

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Bezugspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 131.

Freitag, 9. Juni 1899. Abends.

52. Jahrg

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg oder durch den Träger post in Post 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger post in Post 1 Mark 65 Pfg. Ausgabepreis für die Remise des Ausgabebetriebs bis Donnerstag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle RautenstraÙe 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Auch während der diesjährigen Badezeit soll, wie in den Vorjahren, armen hiesigen Personen Gelegenheit geboten werden, die Ebbadeanstalt unentgeltlich zu benutzen. Freibäder können allmähentlich Dienstags und Sonnabends in der Zeit von 7 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags sowohl im Herren- als auch im Damenbad genommen werden. Im Herrenbad werden den Badenden die beiden großen Ausfließbehälter, im Damenbad eine Zelle für Erwachsene und eine dergl. für Kinder zur Verfügung gestellt. Das Ueberlegen erfolgt gleichfalls unentgeltlich. Wabefarten werden nicht ausgegeben. Riesa, am 9. Juni 1899.

Der Rath der Stadt.
Docters.

Rr.

Kirschen-Versteigerung.

Die diesjährige Nutzung von den säkularischen Kirchbäumen an den Straßen der Amtshauptmannschaft Riesa und Oschatz soll

Donnerstag, am 15. d. Mts. nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr

in der Schankwirtschaft am Bahnhofe zu Riesa,

Freitag, am 16. d. Mts. vormittags 10 Uhr

im Gasthause zum Schwan in Oschatz

öffentlich gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Döbeln und Grimma, am 6. Juni 1899.

Königliche Straßen- und Wasser-

Bauinspektion.

Königliche
Bauverwaltung.

Vertilgung und Sächtigung.

Riesa, 9. Juni 1899.

Zur Theilnahme an der Standartenweihe des hiesigen Ral. Schützenvereins „Artillerie, Pioniere und Train“, welche befallentlich nächsten Sonntag stattfindet, wird eine große Anzahl auswärtiger Gäste hier erwartet. Es haben sich hier viele Brudervereine angemeldet, auch die Herren Reserveoffiziere des Bezirks werden vertreten sein. Jedenfalls wird die Festlichkeit einen lebhaften Verlauf nehmen und es bleibt nur zu wünschen, daß dieselbe vom Wetter begünstigt wird.

Die hiesigen Tischlergehilfen sind bei ihren Meistern um eine 15 procentige Lohnerhöhung und Festsetzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden eingekommen. Einige Meister haben die Forderungen bewilligt, andere indes nicht, so daß ein Theil der Gehilfen in Ausstand zu treten dringlichst bez. bereits in Ausstand getreten ist.

Die Sächsischen Bauwerks-Berufsgenossenschaft wird am 21. d. M. in Dresden ihre diesjährige ordentliche Genossenschafts-Versammlung abhalten. Außer der Erledigung der alljährlich wiederkehrenden laufenden geschäftlichen Arbeiten wird die Versammlung u. a. Beschluß zu fassen haben über einen Antrag des Genossenschafts-Vorstandes, zur Unterstützung der Bestrebungen auf Errichtung von Heilstätten für Lungentranke einmalig 2000 Mark zu bewilligen. Außerdem soll auf der Versammlung ein weiterer Beschluß über die Errichtung einer Beobachtungs-Station für Nerventränke gefaßt werden.

Die Ehevermittlung nach Ablauf des Jahres 1899 betreffend, erläßt das sächsische Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem Justizministerium eine Verordnung, in der die Amtshauptmannschaften angewiesen werden, da für Sorge zu tragen, daß die Standesbeamten mit entsprechender Anweisung versehen werden u. aus der Verordnung ist Folgendes hervorzuheben: „Nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich darf, mangels einer Uebergangsbestimmung im Einführungsgesetze, eine Ehe nur geschlossen werden, wenn die von dem Bürgerlichen Gesetzbuche aufgestellten Erfordernisse sämtlich vorhanden sind. Nach Ablauf des Jahres 1899 kann z. B. ein Mann zur Ehevermittlung nur zugelassen werden, wenn er volljährig (d. h. entweder das 21. Lebensjahr vollendet hat oder für volljährig erklärt worden ist.) Der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches, daß der Ehe ein Angebot vorhergehen soll, ist aber genügt, wenn das Angebot nach Vorchrift des in dieser Beziehung unverändert bleibenden Personenstandsgesetzes ergangen und bei Prüfung der Ehe-Erfordernisse nur das bisherige Recht zu Grunde gelegt ist. Aus dieser Rechtslage folgt, daß der Standesbeamte, der nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches um Schließung einer Ehe angegangen wird, für welche das Angebot schon vorher erlassen war, jedes Mal noch besondere Ermittlungen darüber an-

stellen möchte, ob nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche Ehehindernisse vorhanden sind. Um den Verlobten Beklärung zu verschaffen, werden die Standesbeamten die Verlobten, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Angebote sechs Monate Gültigkeit behalten, spätestens von Mitte Juni dieses Jahres ab, jedes Mal zu befragen haben, ob die Ehe erst im Jahre 1900 geschlossen werden soll, und bejahenden Falls die Ehe-Erfordernisse nicht nur nach dem bisherigen Rechte, sondern auch nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche zu prüfen haben, ehe sie das Angebot erlassen. Bei Ausstellung einer Bescheinigung oder Ermächtigung zur Eheschließung vor einem anderen Standesbeamten wird ferner ein Vermerk in die Urkunde darüber aufzunehmen sein, wenn die Prüfung der Ehe-Erfordernisse auch nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches stattgefunden hat.“

Oschatz. Auf eine Bitte der Nachwächter, die um Erhöhung ihrer Befoldung eingekommen, hatte der Rath zustimmend Beschluß gefaßt. Die Stadtverordneten lehnten aber den Beitritt zum Rathsbeschlusse mit 13 gegen 8 Stimmen ab, wogegen sie einen vom Herrn Stadtverordneten Dr. Hille gestellten Antrag, der dahin geht, „daß der Rath ersucht werden möge, das Institut der Schutzmännerschaft zu verstärken und an Stelle der Nachwächter eine entsprechende Anzahl Nachschußleute anzustellen“, einstimmig zum Beschlusse erhoben.

Mittweida, 8. Juni. Das Stadtverordneten-Collegium hatte in seiner letzten Sitzung u. a. über eine Rathsvorlage, Aufnahme eines Darlehens von 850 000 Mark bei der Versicherungsbank für das Königreich Sachsen betr., zu beschließen. Diese Aufnahme macht sich insbesondere nöthig durch den Bau eines neuen Bürger-Schulgebäudes und den Ankauf der hiesigen Gasanstalt. Nach kurzer Debatte wurde unter Beitritt zum Rathsbeschlusse die Aufnahme einer Anleihe von 850 000 Mark genehmigt.

Reichen. An einzelnen sonnig und ruhig gelegenen Stellen des Spaargebietes und im Rauschph'schen Weinberge in Reuderschen sind schon vor 8 Tagen die ersten Blüthen gefunden worden. Leider soll sich auch bereits die gefährliche Mabe wieder eingestellt haben. Dadurch könnten die guten Aussichten auf eine bessere Weinernte wieder zerstreut werden. Im Interesse der Weinbergbesitzer und Winzer wäre aber eine gute Ernte sehr zu wünschen, da sonst die Lust am Weinbau immer mehr verschwinden muß. Im Spaargebiet sind bereits an mehreren Stellen einzelne Theile von Weinbergen in Feld umgewandelt worden. (Ebl.)

Rossen. Die Ausstellung von Jagdhunden aller Rassen, veranstaltet vom Jagdclub „Baldmannshell“ für Rossen und Umgegend, Sonntag, den 18. Juni bildet, wie das Ausstellungsgesamtee mittheilt, den Gegenstand des lebhaftesten Interesses seitens aller theilnehmenden Kreise. Programme und Anmeldebücher sind aus allen Orten des Reichslands verlangt und es berechtigt zu der Hoffnung, daß die

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, wird der von Wöberau nach Langenberg führende Communicationsweg, sowie derjenige von Wöberau nach Reithain wegen Aufbringung von Rossen vom 8 bis 20. d. M. gesperrt und wird der Verkehr über Wöberau bzw. über Röderau verweigert. Das unbedingte Befahren der gesperrten Wege wird nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Röderau und Reithain, den 7. Juni 1899

Deberitz, u. a.

Rummel, G. V.

Freibank Riesa.

Morgen **Samstag, den 10. Juni d. J.**, von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Rindes zum Preise von 45 Pfg. pro $\frac{1}{2}$ kg zum Verkauf.

Riesa, den 9. Juni 1899.

Die Direction des städt. Schlachthofes.

Reißner, Sanitätsrath.

Das Jahresfest

des Streblauer Zweigvereins für Heidenmission soll **Samstag, den 11. Juni in Borna** bei Borna gefeiert werden. Der Gottesdienst beginnt $\frac{1}{2}$ 8 Uhr. Die Festpredigt wird Herr P. Friedrich aus Riesa halten. In der **Nachversammlung** werden die Herren P. P. Paul aus Lorenzberg und Lange aus Luppä Schilderungen aus dem Missionsleben in Ostafrika und Indien darbieten. Zur Theilnahme am Feste werden alle Christenleute in Stadt und Land herzlich eingeladen. Zug aus Riesa 12.59.

Ausstellung guten Erfolg haben und Aussteller und Besucher davor zu warnen. Ehren und Specialpreise sind dem Jagdclub von Freunden und Gönnern in unerwarteter Zahl zufließen. Programme und Anmeldebücher sind noch durch Herrn E. Riebig in Rossen zu beziehen. Der Wiederschluß ist unabweislich auf den 12. Juni festgesetzt.

Dresden. Zur Kennzeichnung der sozialistischen Prozis — es handelt sich um einen Vorgang bei dem Maurerstreik — erläßt Herr Rechtsanwalt Dr. Alfred Lehmann zu Dresden im hiesigen „Anzeiger“ folgende Erklärung: „In Nr. 126 der „Sächsischen Arbeiterzeitung“, 3. Seite, ist ein Brief abgedruckt, den angeblich ein „Baumeister Schimichen“ geschrieben haben soll. Da es einen „Baumeister Schimichen“ in Dresden und Umgebung nicht gibt, überhaupt Inhalts des neuesten Heftes keine Person Namens Schimichen in Dresden oder seiner Umgebung existirt, und der Name „Schimichen“ nur noch ein einziges Mal vorkommt, muß die Vermuthung entstehen, daß Herr Baumeister E. Schimichen hier der Verfasser dieses Briefes sei, zumal er der Einzige dieses Namens im Baugewerbe ist. Ich erkläre in Vollmacht desselben, daß er weder den in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ abgedruckten Brief geschrieben hat, noch Auftrag oder Ermächtigung gegeben hat, denselben für ihn zu schreiben. Wenn also die „Sächsischen Arbeiterzeitung“ sich wirklich im Besitze des von ihr abgedruckten Schriftstückes, das übrigens charakteristisch Weise mit Schreibmaschinenchrift geschrieben sein soll, befindet, so ist sie auf eine plumpe Täuschung hereingefallen. Wegen der in dem abgedruckten Brief begleitenden Artikel gebrauchten beleidigenden Wendungen gegen den verantwortlichen Redacteur der „Arbeiterzeitung“ Strafantrag zu stellen, bleibt vorbehalten.“

Dresden. Der Arbeiter seiner Frau und seines Kindes, der Bauarbeiter Paul Theodor Ludwig aus Dresden, wurde in Großröhrsdorf verhaftet. Er wurde zuerst von dem Fleischer Max Schöne aus Großröhrsdorf erkannt, verfolgt und nach dem Gemeindevorstande übergeben. Dort gelang der Verhaftete ein, der gefasste Ludwig zu sein. Daraufhin wurde er an das Amtsgericht Pulsnitz und von da an das Landgericht Dresden eingeliefert. — Fürstlich jugendlicher Junge, der an einer Centrifuge sich zu schaffern machte. Er wurde von dieser mit furchtbarem Gewalt bei Seite geschleudert und mit zerstücktem Rinn sowie anderen inneren Verletzungen aufgehoben.

Bauzen. Wegen vollendeten und versuchten Totschlags hatte sich gestern vor dem hiesigen Landgericht der 17 Jahre alte Tagelöhner Franz Joseph Wenzel aus Niedererndel in Böhmen zu verantworten. Nachdem der Angeklagte sich in Geduld am 2. Ofterfestage dem Altschöffenrathe ausreißend hingegen hatte, machte er sich gegen 12 Uhr Nachts auf den Heimweg nach Hofheimersdorf. In seiner Heimath war im Dorfhaufe zur grünen Wiese Tanz gewiesen und er begegnete unterwegs Personen, welche dort

zu Tode waren und nach Sebuly gingen. Zuerst traf er die Witwe Schill und später die Stickermacherin Müller, letztere in Begleitung ihres Mannes. Beide Frauen belästigte er, indem er ihnen Fausthiebe gegen den Unterleib versetzte, wofür aber die Strafe ergriff. Anders erging es den fünf Mädchen, die ihm in Arm daherkamen. Er entledigte sich seiner Stiefel und ließ von einer zur andern, wobei er der Blumenarbeiterin Duddus zwei Stiche in den Unterleib mit seinem Messer beibrachte, während die übrigen Mädchen die Strafe ergriffen. Kurze Zeit darauf kam der Dorfbürgermeister J. Heller mit seiner Frau Anna Maria König, Blumenmacherin aus Sebuly, des Wegs daher. Dieser lockte es das Leben, da der Angeklagte ihr ebenfalls einen Messerstich in den Unterleib beibrachte, so daß sie zusammenbrach und ihr Leben aussauste, während Bengel wiederum die Strafe ergriff und nach Hause eilte. Der sich überdies seines guten Rufes erfreuende Angeklagte wurde zu 12 Jahren Zwangsarbeit lebenslanglich verurteilt. Strafschärfend seien die brutalen Handlungsmittel sowie das Vorleben des Angeklagten ins Gewicht.

Freiberg. Auf der Königl. Grube „Himmelsstift“ verunglückte am Dienstag Vormittag der Bergarbeiter Karl Friedrich Dengst aus R. Langenau tödlich. Dengst manierte an einer Abbaustelle und stand auf einer Bohre. Als er eine große Wand zurückdrücken wollte, fiel dieselbe durch einen unglücklichen Zufall auf die Bohre. Die eine Spreize wurde durchgeschlagen und Dengst fiel sammt Pfosten in die Kolk. Er hatte sich kurz vorher von dem Seile, an welchem er angehängt war, losgemacht. Dem Unglücklichen wurde der Schädel zertrümmert. Der Tod ist jedenfalls sofort eingetreten. Dengst hinterläßt Frau und 6 Kinder.

Chemnitz, 8. Juni. Eine Falschmünzergilde stand gestern vor dem hiesigen Kgl. Schwurgericht. Dieselbe trieb beinahe ausschließlich in den Gemarkungen Borna, die Umwehen und hatte Falschmünzerei, Thaler, Zweimarckstücke und Markstücke in großen Mengen fabriziert. Das Schwurgericht verurteilte den am 27. September 1852 in Oberhermersdorf geborenen, wegen Münzverbrechens bereits zweimal mit je 4 Jahren, ferner mit 5 und 11 Jahren Zuchthaus verurteilten Hauptschuldigen Schuhmacher Friedr. Ferdinand Felder wiederum zu 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht, seine gleichaltrige Frau zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust, den früheren Polizeidiener Hinz zu 3 Jahren Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust, sowie dessen Sohn und Schwiegertochter zu drei Jahren resp. 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und entsprechendem Ehrverlust.

Zwickau, 8. Juni. Das königliche Ministerium hat nunmehr die Genehmigung zum Weiterbau der elektrischen Straßenbahn über Schedewitz, Bockwa-Wilkau gegeben. Dieselbe ist gestern eingetroffen. Man wird unverzüglich mit dem Bauen der Schienen beginnen.

Burgstädt, 7. Juni. Der hiesige Drucker und Verleger der „Volkstimme“, Landgraf, war bekanntlich als Stadtverordneter in den Schulausschuß gewählt und die Wahl war von der Königl. Bezirksinspektion aufgehoben worden, da sie nicht mit dem Sinne des Volksschulgesetzes im Einklang stehe. Landgraf wandte sich beschwerdend an das Kultusministerium. Seine Beschwerdechrift gründete sich in der Hauptsache auf zwei Ausführungen. Erstens bestritt er der Bezirksinspektion das Recht, die Entziehung eines in den Schulausschuß gewählten Stadtverordneten zu verfügen, zweitens behauptete er, daß in seinen persönlichen Verhältnissen als Sozialdemokrat kein ausreichender Grund zur Rechtfertigung einer solchen Maßregel gegeben sei. Dem gegenüber wies die oberste Schulbehörde darauf hin, daß den Bezirksinspektionen gesetzlich dieses Recht zustehe, und billigte die getroffene Ausschließung, indem sie ausführte, daß die von Landgraf vertretenen sozialdemokratischen Ideen schlechterdings unvereinbar seien mit denjenigen Bestimmungen, deren Erfüllung bei der Jugend als vornehmste Aufgabe der Volksschule zu betrachten ist, denn die Grundlagen sittlich-religiöser Bildung, welche nach dem Gesetz den Schülern durch Unterricht und Erziehung in der Volksschule abzurufen werden sollen, sind lediglich in einer mit der christlichen Religion im Einklang stehenden Sitten- und Pflichtenlehre zu suchen, die vor Allem auch auf die Hebung und Stärkung des gesunden Sinnes gerichtet sein muß. Ferner wird in der Begründung des Ministeriums des Kultus gesagt, wenn die Bezirksinspektion angenommen habe, daß ein ausgeprochenen Agitator für die revolutionäre Sozialdemokratie nachtheilig für das Schulwesen einwirkte, so habe das Ministerium keinen ausreichenden Anlaß gehabt, die Verfügung der Inspektion wieder aufzuheben. Diese Entscheidung der obersten Schulbehörde, der man allgemein mit großer Spannung entgegen sah, wird für alle Schulgemeinden des Landes von besonderem Interesse sein, denn es besteht nun auch in Sachsen, ähnlich wie in Preußen, die Bestimmung, daß Sozialdemokraten Schulvorstandsmitglieder nicht sein können.

Meerane, 8. Juni. Gestern früh stellten auf einer Anzahl Bouten die Maurer die Arbeit ein. Der Grund hierzu lag in einer Bekanntmachung, die die Bauarbeiter von Meerane am 1. Juni veröffentlichten, in der es hieß, daß vom 5. Juni ab an Stelle der bisherigen zehnstündigen die elfstündige Arbeitszeit eingeführt werden sollte. In Folge des Streikes hat der Bauarbeiter-Verein auf sämtlichen Bouten gestern Abend die Arbeit eingestellt.

Markneukirchen, 8. Juni. Der Musikinstrumentenmacher A. D., welcher am Dienstag früh seine Eltern verlassen und sich nach A. befgeben hatte, wurde Nachts völlig durchwühlt und mit einer Schußwunde am Kopfe aufgefunden und nach Zwickau ins Kreiskrankenhaus geschafft. Der Unglückliche hat erst versucht sich zu erheben und dann sich in einem Teiche zu ertränken, beide Male aber seinen Zweck nicht erreicht. Die Verletzung am Kopfe ist nicht unbedingt tödlich. — Erst jetzt hat man entdeckt, daß die altehrwürdige Kirche zu Rannewitz bei dem Gewitter am Donnerstag nach Pfingsten ein Blitztrahl getroffen hat. Der Glockenturm

entdeckte dieser Tage in dem Boden über dem Glockenstuhl, daß die Bretter durchgebrannt waren. Bei näherer Besichtigung stellte es sich heraus, daß etwa eine halbe Sekunde Stroh, die jedenfalls die Schieferbedeckung vor Jahren oben im Turme hatten liegen lassen, vollständig verbrannt war und daß bereits zwei Bretter soweit in Brand geraten waren, daß handhohe Löcher durchgedrungen sind.

Werdau. Hier stürzte dieser Tage ein Radfahrer sammt seinem Rad von der Pleißenbrücke am Oranger ca. 8 Meter tief hinab. Der Mann vermochte die kurze Straßendiegung nicht auszuhalten, kam dem Brückengeländer zu nahe und fiel über dieses hinab in die Pleiße. Er trug eine erhebliche Wunde am Kopfe davon und hat eine starke Beschädigung seines Rades zu beklagen.

Leipzig, 7. Juni. An der heute im Palmengarten veranstalteten Festsammlung zur Feier des 50jährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Kreisvereins Leipzig nahm auch Hr. Excellenz St. ausminister v. Meißel teil, welcher die Glückwünsche der Regierung und die erneute Versicherung derselben überbrachte, daß ihre Fürsorge unausgesetzt der heimischen Landwirtschaft zugewendet sei. — Herr Stadtverordnetenvorsteher Justizrath Dr. Schill hat sein Gehalt, zu genehmigen, daß er sein Amt als Stadtverordneter niederlege, aufrecht erhalten, und zwar auch gegenüber der Bitte des Stadtverordnetenkollegiums, das Gehalt zurückzunehmen.

Aus dem Reiche.

In Folge von Streitigkeiten zwischen zwei Frauenpersonen und der daraus entstandenen Parteinahme einer Anzahl Kommissen kam es in Ehrenfeld bei Köln zu einem großen Kravall zwischen Polizei und Menge. Schließlich mußte ein starkes Polizeiaufgebot mit blauer Waffe vorgehen. Die Menge hielt die Hauptstraße und mehrere Nebenstraßen besetzt und warf aus den Fenstern mit Steinen nach der Polizei, worauf der dienstherrschende Kommissar Befehl zu scharfem Vorgehen gab. Zahlreiche Personen wurden durch Schüsse verletzt. Sämtliche Wirtschaften und Läden wurden geschlossen. Erst als noch berittene Schutze auf dem Platze erschienen, gelang es, die losstehende, aufgeregte Menge auseinander zu treiben. — Durch eine Benzin-Explosion in einer Fabrik in Wilhelmshafen wurden mehrere Arbeiter getödtet und eine größere Anzahl verwundet. — Von dem Turm der im Bau begriffenen Kaiser-Kirche in Würzburg stürzte ein Arbeiter ab. Ein vorübergehender Lehrer wurde in Folge des Schreies irrsinnig. — In Roßbach bei Bitterfeld wurde die Frau Schärer bei der Unfälle, Feuer mit Petroleum anzumachen, am Kopf, Gesicht und Arm schwer verbrannt. Sie goß auf andrennende Kohlen aus einer Kanne Petroleum, wobei die Flamme zurückschlug und die Kanne explodirte. — Ein blutiges Ehe-drama hat sich in Hamburger Vororte St. Georg auf offener Straße abgespielt. Der 53jährige Arbeiter Themer feuerte mehrere Revolverkugeln auf seine getrennt von ihm lebende Ehefrau ab und verwundete sie tödlich. Themer wurde vom Publikum gepöbel und der Polizei übergeben. Der Beweggrund zur That war, daß sich die Frau weigerte, wieder zu ihrem Mann zu ziehen. — Der 13jährige Sohn des Handarbeiters M. in Jety ist, wahrscheinlich in einem Anfall von Fieber oder von Monnch, in der Nacht von seinem Schlafgemach aus, einer Dachkammer, durch ein Fenster auf das Dach gestiegen und dabei in den Schornstein gefallen. Eine Bewohnerin der unteren Räume des Hauses hörte dann bald nach dem Unfall ein Wimmern und Wehklagen, und fand beim Öffnen des Lumens den verunglückten Knaben vor, der erst nach großer Mühe aus seiner traurigen Lage befreit werden konnte. Der Körper des Knaben ist arg zerschunden. — Nach dem neuen Steuergesetz des Fürstenthums Ansbach u. L. sind die Arbeitgeber für die rückständigen Steuern der Arbeitnehmer halbjährlich. (1) — In Folge Kenterns eines Motorbootes bei Lezort sind 3 Personen ertrunken.

Vom Ausland.

Laut Nachrichten, die soden in Rom eintreffen, wähen in Peru Indianerbanden in grauenerregender Weise. 5000 Mann stark, überfielen sie Städte und Dörfer, die Bewohner unter grausamsten Martern niederhachtend oder lebendig verbrennend und alle heimeliche Habe fortziehend. Am schrecklichsten haufen sie bei Cerco, wo sie angeblich fünfzig junge Männer aus der Bevölkerung aufsuchten, brüeten und verzehrten. Die Aufrührung in Peru ist ungeheuer. — Im Gebäude der Proger Statthalterei, wo sich auch das Landesamt befindet, und in der Umgebung dieses Gebäudes ist der Typhus ausgebrochen und zwar, wie berichtet wird, insolge Genusses von Wasser aus dem in Statthaltereigebäude befindlichen Brunnen. Ueber dreißig Personen sind erkrankt, eine von diesen, ein Statthaltereibeamter, ist bereits gestorben. Unter den Erkrankten befinden sich die Richte des Statthalters Grafen Toubenhausen und der Bruder des Ministerpräsidenten, Graf Jaroslaw Lhan.

Kirchennachrichten für Meisa mit Weida.

Dom. 2. p. Trin. (11. Juni) 1899.
In Meisa früh 8 Uhr Beichte und Kommunion in der Trinitatiskirche (Dionysius Burkhardt); früh 9 Uhr Predigtgottesdienst (Dionysius Burkhardt) in derselben Kirche. Nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Hilfsgesellschaft der Frauen aus Paus).
In Weida findet früh 8 Uhr Predigtgottesdienst statt.

Wochenamt für Meisa und Weida vom 11. bis 18 Juni Dionysius Burkhardt.

Evang. Männer- und Jünglingsverein.

Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Kirchennachrichten für Sebä.

Dom. 1. p. Trin. früh 8 Uhr Predigt, hierauf heilige Beichte und Abendmahl. Mittwoch 12 Uhr versammelt

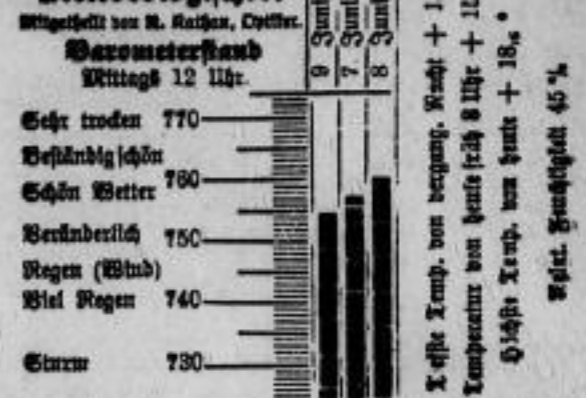
Ich der Jünglingsverein zur Theilnahme an dem Pfingstfest in Gorna.

Kirchennachrichten für Zeitzhain und Adersb. Dom. 2. p. Trin. (den 11. Juni). Zeitzhain: Spätmesse 1/2 11 Uhr. Anschließend kirchliche Unterredung mit der konfirmanden Jugend. Adersb.: Frühmesse 8 Uhr mit Kommunion. Beginn der Beichte 1/2 8 Uhr.

Kirchennachrichten für Glaubitz und Bismark.

Sonntag 2. p. Trin. Glaubitz: Frühgottesdienst 8 Uhr. — Bismark: Spätgottesdienst 10 Uhr.

Meteorologisches.



Geneße Nachrichten und Telegramme

vom 9. Juni 1899.

† Berlin. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beantragte die Wahl Böckels (Wahlkreis Marburg, Frankenberg, Kirchhain) Wegen verschiedener Behauptungen in überreichsten Wahlprotokollen soll Beweiserhebung stattfinden.
† Berlin. Heute feiert der General der Cavallerie, früherer Posthalter in Petersburg und Wien, Prinz Friedrich VII. von Ruß sein 50jähriges Militärdienstjubiläum.

† Berlin. Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung der Bauarbeiter befaßte sich über eine allgemeine Aussperzung sämtlicher Berliner Maurer, wenn nicht am nächsten Montag die Arbeit auf sämtlichen Bauten seitens der Gesellen aufgenommen ist.

† Berlin. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte den Nachtragetat für die Marine.

† Frankfurt a. M., 9 Juni. Beim Ausgraben eines Kohlenflanzschachtes in Beckenheim drangen gestern Abend plötzlich Grubengase in den Schacht. 2 Arbeiter erstickten, ein zu Hilfe kommender Angehöriger der Trombahn stürzte in die Grube und konnte nur als Leiche geborgen werden. Drei weitere Arbeiter wurden in bewußtlosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht; ihr Zustand ist lebensgefährlich.

† Hannover. In der Reichstagswahl im Wahlkreis Emden-Norden wurde Graf Kniphausen (cons.) mit 8302 Stimmen gewählt. Agena (nat. lib.) erhielt 7202 Stimmen.

† Wien. Uebereinstimmenden Berichten zufolge nähert sich die politische Krise ihrer Lösung. Morgen wird eine Verständigung erwartet.

† Brest. Ueber der Stadt und dem Hafen tobte gestern ein heftiges Unwetter, welches bedeutenden Schaden anrichtete. Der Blitz fuhr in den Leuchtturm welcher gleichzeitig zu zweien der Besatzung der Telegraphie ohne Droht benutzt wird, zerführte dort alle Apparate und bestaubte zwei Wächter.

† Paris. Wie das „Journal“ meldet, erklärte Demange, der Verteidiger des Hauptmanns Dreyfus, nach seiner Meinung würde der Revisionprozess nicht vor Anfang August zur Verhandlung kommen. In Folge der Annahme der Vorlage betr. die Voruntersuchung der Kriegsverbrechen durch die Deputiertenkammer wird Demange sofort nach Dreyfus' Landung in Brest mit ihm in Ver. ihr treten können, ebenso werden der Verteidiger du Fay de Cam und die Verteidiger der durch die Vorfälle in Arcueil kompromittierten Offiziere nach der Veröffentlichung des Urtheils, die heute oder morgen erfolgt, mit ihren Klienten in Verbindung treten können. — Gestern Abend fand zu Ehren Bolas eine Versammlung der Anhänger der Revision statt, an der etwa 2000 Personen Theil nahmen. Unter ihnen befand sich auch Pressesekretär. Es wurden heilige Reden gegen Dupuy und Mercier gehalten.

† Paris. Der Polizeipräsident hat umfassende Vorschriften getroffen, um etwaige Aufrührungen auf dem Annaplatz von Longchamps nächsten Sonntag zu verhindern. — Der „Gaulois“ fordert die Aristokratie auf, angesichts der Revolutionen seitens der Socialisten und Anarchisten das Kennen um den Grand prix diesmal nicht zu besuchen. — Der Polizeipräsident hat die Wiederöffnung des Automobilsclubs gestattet.

† Paris. Ein Telegramm aus Fort le Franc berichtet, daß der Kolon „Goulaud“ gestern Nachmittag 2 Uhr Uhr den Hauptmann Dreyfus von der Tafelinsel an Bord des Kreuzers „Esq“ brachte, wofür letzterer nach Cayenne abdampfte.

† Monceau les Mines. Etwa 10000 aufständige Bergleute saßen in einer geistigen Versammlung eine Resolution, in der sie den Präsidenten Loubet als Verteidiger der Republik gegen die Reaktion bezeichnen und ihre Entziehung über die Vorfälle in Arcueil aussprachen.

† London. Die „Times“ melden unterm 7. d. Mes. aus Kapstadt: Beim Schluß der Konferenz in Bloemfontein sagte Präsident Kruger, er freute sich über die freundliche Art und Weise, in der die Dinge erledigt worden seien, und er hoffe, daß man in Zukunft einander besser verstehen werde.

In dem heutigen Leitartikel sagt die „Times“: Der freundliche Ton der Vorkämpfer und die von Wilner beobachtete Haltung...

wichtigen Haltung verharre, so werde für England kein anderer Weg, als durch Gewalt eine Lösung der Schwierigkeiten zu suchen. Die gegenwärtige Lage sei die, daß England sich...

8. Rausch. Um einer Entlohnung der Jügel infolge der massenhaften Kundgebungen der Reichsbanner zu weichen, beschließt der Prinz Georg von Griechenland, des Gouverneur von Kreta, Kaffee aus dem Auslande zu beziehen.

Table with 2 columns: 'Wahrsch. am Abend' and 'Wahrsch. am Morgen'. Lists various numbers and their corresponding values.

Dresdner Börsenbericht des Niesner Tageblattes vom 9. Juni 1899

Main market report table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates. Includes entries like 'Deutsche Fonds', 'Russische Fonds', 'Börsennotirung', etc.

Das Hausgrundstück Nr. 14 in Gröba ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Besitzer.

Hausgrundstück. Verkauf eines neu erbauten Hausgrundstückes mit viel Hinterland, welches sich zu jedem Geschäft eignet zu günstigen Bedingungen.

Guts-Verkauf. Ein Gut, 35 Hektar groß, mit lebend. u. todtm Inventar, auszugsfrei, ist zu verkaufen.

Junge Wolfshunde, 9 Wochen alt, Hund und 2 Hündinnen, großartig, von meinen alten Hunden stammend, verkauft sofort.

Meyers Lexicon, neu, 17 Bände, ist für 130 Mark bei 5 Mark monatlicher Abschlagszahlung zu verkaufen.

Biliner und Mariascheiner Braunkohlen, offerirt billigst als Schiff in Riesa Friedrich Arnold.

Beste Duxer Braunkohlen, in allen Sortirungen ab Schiff empfohlen billigst C. F. Richter.

Richters Radfahrbahn, auch nach Regen stets fahrbar.

Prima Räucheraal, ff. ger. Flundern, feinste Schlei-Bücklinge, treffen ununterbrochen frisch ein.

Massiv goldene Verlobungs- und Trauringe in allen Weisungen empfohlen Georg Schumann, Goldschmied, Daustrasse 51.

Maculatur

Gute gebrauchte Räder. Da ich von jetzt ab weniger Leihräder halte, so stelle ich ca. 20 vorgerichtete Räder in allen Preislagen...

Adolf Richter, Ferner beim Kaufe auf proktovoller Bahn gratis.

Elegante Stoffe zu Reise-Kleidern u. -Costümen in extra hierzu ausgesuchten Farben u. vorzügl. Qualitäten.

Eisschränke mit Glas- und Zinleinlagen, bestes Eschebach'sches Fabrikat, empfiehlt E. Weber, Klempnermstr.

Fertige Jacken à Stück von 1 Mt. an, empfiehlt Th. Schenke.

Feinstes Wagdeburger Sauerkraut empfiehlt J. T. Mitschke Nachf.

Salat empfiehlt billigst Alwin Stori.

Zur Bereitung erfrisch. Limonaden: Hochfeinen Himbeer- und Wilderdbeer-saft, ff. Citronen-saft mit ohne Zucker empfiehlt Felix Weidenbach.

Graviren gratis. Eigenes Fabrikat.

Kleiderstoff-Rester, Prima Wollmuseline, -Seid. u. Halbseid. Rester, Elegante vorjähr. Waschstoffe. Die im Laufe der Saison sich angesammelten Kleiderstoff-Rester...

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren, Brautausstattungen. Vergrößerte Gefäßräume, Ständiger Eingang von Neuheiten.

Globus-Putz-Extract, mehrfach preisgekrönt, ist das garantirt beste Metall-Putzmittel der Gegenwart.

R. S. Milit.-Verein „Artillerie, Pioniere u. Train“, Riesa.

Fest-Ordnung zur Standarten-Weihe.

Früh 5 Uhr Bedraf Vormittag 9 bis 1/2 12 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine und Ehrengäste. Vormittag von 1/2 11 Uhr an Frühchoppen-Concert im Garten des Hotel Münch. Nachmittags 1/2 2 Uhr Stellen des Festzuges auf der Bischofsstraße vom Hotel Höpfer ab. Abholen der Ehrenjungfrauen und Ehrengäste. Am 11. nach dem Weibefest. Weihe-Act. a. Begrüßung durch den Vereins-Vorsth. b. Festgruß durch den Gesangsverein „Sängertrupp“. c. Ansprache durch Herrn Bürgermeister Deeter. d. Weihe-Rede durch Herrn Diaconus Burthardt. e. Verpflichtung des Standarten-Trägers durch Herrn Bezirksvorsteher Wille und Uebergabe der Standarte durch denselben an den Standarten-Träger. f. Uebergabe der der Standarte zugehörigen Geigen. g. Danksworte des Vereins-Vorsteher. h. Schlussspiel durch den Gesangsverein „Sängertrupp“. Festzug mit enthaltener Standarte nach dem Stadtpark. Auflösung des Festzuges und Uebergabe der Fahnen u. Hierauf Concert. Abends von 7 Uhr ab Ball im Hotel Höpfer und im Hotel Wettiner Hof. Die geehrten Ehrenjungfrauen, Ehrenfrauen und Ehrengäste werden höflichst ersucht, 1/2 2 Uhr im Hotel Höpfer einzutreffen. **Der Gesamt-Vorstand.**

R. S. Militärverein Riesa und Umgegend.

Zur Standartenweihe des R. S. Militärvereins „Artillerie, Pioniere und Train“, Sonntag, den 11. Juni a. c., Sammeln Mittag 1/2 1 Uhr im Vereinslocal „Hotel Kronprinz“. Festzug, Orden, Ehren- und Vereinszeichen anlegen. Um recht zahlreiche Betheiligung bittet **der Vorstand.**

Freie Verein. Kampfgen. 1870/71, Riesa u. Umg.

Um recht zahlreiche Betheiligung an der nächsten Sonntag, den 11. Juni a. c. stattfindenden Standartenweihe des R. S. Militärvereins „Artillerie, Pioniere u. Train“, werden alle Kameraden ersucht. Stellen 1/2 1 Uhr Mittag im Hotel Münch. Theilnahme am Frühchoppen-Concert erwünscht. Orden und Ehrenzeichen anlegen. **Der Sel.-Vorstand.**

R. S. Militärverein „Jäger und Schützen“, Riesa.

Zur Standartenweihe des Brudervereins „Artillerie, Pioniere und Train“ stellt der Verein zum Festzug Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 1 Uhr im Vereinslocal des Hotel Münch. Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert“.

Zur Standartenweihe des Kgl. Brudervereins stellt der Verein Sonntag, den 11. Juni 1899, Mittag 1/2 1 Uhr im Vereinslocal. Festzug, Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. Vollständige Betheiligung ist Ehrensache. **Der Gesamt-Vorstand.**

R. S. Militärverein Weida und Umgeg.

Sonntag, den 11. d. M. Vorm. 10 Uhr Stellen zur Standartenweihe im Vereinslocal. Um zahlreiche und pünktliches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Wohlthätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“, Verband Gohlis.

Sonntag, den 11. Juni von Nachmittags 3 Uhr ab, findet unser diesjähriges Sommervergnügen, bestehend in Garten-Freiconcert, Vogelschießen, Caronsfelbelustigung und Ball im Gasthof zu Gohlis statt. Um recht zahlreiche Betheiligung bittet **der Vorstand.**

Öffentliche Metallarbeiter-Versammlung

Sonntag, den 11. Juni 1899, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Grundstück des Herrn Hoch in Bobersien. Tagesordnung: 1. Die Stellung der Direktion zur Organisation der Arbeiter. 2. Discussion. 3. Gewerkschaftliches. Um zahlreiches zahlreiches Ercheinen ersucht **der Stuberer.**

Bergners Restaurant u. Café

empfehl't seine frischen Getränke und fr. Kaffeegebäd. Morgen Sonnabend von 6 Uhr an Violin- und Clavierconcert. Eintritt frei. Frische Erdbeer-Bowle. Frische Erdbeer-Bowle.



Dank.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Theilnahme und für den reichen Blumenschmuck beim Begräbnisse unres theuren, unergelichen Vaters, Schwieger-vaters, Großvaters, Bruders und Schwagers des

Kirchen- und Gemeinbedieners Carl August Schurig,

sowie für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sagen wir hierdurch allen Freunden und der ganzen Gemeinde unseren herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor Leichmann zu Streumern für die irrosreichen Worte am Grabe und in der Kirche, Herrn Cantor Klein für die schönen Trauergefänge, dem Gemeinderath für den schönen Palmenzweig und dem Ewangelischen Arbeiterverein für den schönen Schmuck. Keiner unres herzlichsten und innigen Dank Herrn Brudern nebst seiner Frau Gemahlin für ihre unermüdete Thätigkeit und Liebe, die sie uns an diesem Tage zu Theil werden ließen. Das Alles hat uns in unserm tiefen Leide wohlgethan.

Dir aber, lieber Entschlafener, ru'en wir ein inniges „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Lichtensee, am Begräbnistage, den 6. Juni 1899.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schützenhaus Riesa.

Empfehle zum Aufenhalte und zur Erholung meinen schönen, schattigen Sünden-garten und werde nur mit guten Speisen und fr. Getränken behend aufwarten. Sonntag, den 11. Juni, von Nachmittags 4 Uhr an im neugemalten Saale

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein **Oermann Eger.**

Weisses Schloss.

Sonntag und Montag, den 11. und 12. Juni
Großes humoristisches Gesangs-Concert
und Künstler-Vorstellung
der Variété-Truppe M. Eisold.

Die Concerte werden von tüchtigen Komikern und Damen ausgeführt. Programm decent, amüsant originell!

Nachmittags im Garten und Abends im Saal. Es laden ergebenst ein **G. Rudolf, W. Eisold.**

Hôtel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, den 11. Juni, Nachmittags 4 Uhr

Grosses Militair-Concert,

gegeben von der Capelle des
Kgl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 107 aus Leipzig,
unter Leitung des Kgl. Musikdirectors Herrn Maltzer.
Entree 50 Pfg.

Nach dem Concert Ball für die Concertbesucher.
Freundlich ladet ein **Max Siegel.**

Gasthof Jacobsthal.

Zu weinem Sonntag, den 11. d. M. stattfindenden

Einzugschmaus mit Ball

(Anfang 4 Uhr)
Lade werthe Freunde und Gönner, sowie Geschäftsfreunde ganz ergebenst ein. **C. Haberecht.**

Wer sicher gehen will,

das er ein wirklich gutes, allen der Neuzeit entsprechenden Anforderungen genügendes

Fahrrad

kaufen will, der wendet sich an

Richard Nathan,

Riesa,
Hauptstraße 57.

Große Auswahl der Fabrikate:
Dürkopp, Brennabor,
Wanderer,
Strius, Cyclon, Mars,
Triumph etc.

Billigste Preise.

Größte,
besteingesetzte Reparatur-
werkstatt
für alle Fabrikate.

Eigne große Radfahrbahn.

Gurken und Spargel

empfehl't
Rich. Med. Marktplaz.

Spinat,

Gurken, Radieschen, Petersilie zu haben bei
Alwin Storz.

Morgen Sonnabend früh wird ein Schwein
verpfundet. Fleisch 55 Pfg., Wurst 65 Pfg.
Herb. Veier, Pausst.

Morgen Sonnabend von mittags 1 Uhr
ab wird ein fettes

Schwein verpfundet.
Pausststraße 24. F. Hamann.

Achtung!

Sonnabend früh wird ein
Schwein verpfundet.
G. Froberg, Schützenstr. 27.

Schützenstraße 29 wird Sonnabend
Nachmittags von 2 Uhr ab, ein
Schwein verpfundet.
Fleisch à Pfd. 55 Pfg., Wurst 70 Pfg.

Brauerei Röderau.

Sonnabend Abend wird Jungbier gefüllt.

Bier!

Sonnabend Abend und Sonntag früh wird
in der Bergbrauerei Duxauer gefüllt.

Gasthof zum „Schwan“, Merzdorf.

Sonntag, den 11. Juni ladet zur Tanz-
musik freunlich ein **Richard Reide.**

Gasthof Hendra.

Nächsten Sonntag, den 11. d. Mts.
ladet zum Schweinauslegen ganz er-
gebenst ein **H. Schmieder.**

Turnverein Gröba.

Sonnabend, den 10. Juni, Abends 1/2 9
Uhr Versammlung. **Der Turnrath.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband Riesa.

Sonnabend, den 10. Juni, im goldenen
Lobon Vereinsabend.

Anfang 8 1/2 Uhr Abends. Das Erscheinen
aller Kollegen ist dringend erwünscht. Auf die
vielen Anfragen aus Kollegen-Kreisen sei hier-
durch mitgetheilt, das unsere Forderung 10
stündige Arbeitszeit und 15% Lohnaufschlag,
von folgenden Meistern entgegenkommend be-
willigt worden ist: Herren Vink, Aug. Hilbe-
brandt, W. Ewig, P. Schumann, F. Schuster,
R. Thiele, Aug. Schöne, R. Münch, E. Kover-
tat, W. Hennig, S. Klotz.
Die Lokalverwaltung.

Schützen- Tarn-Verein.

Sonntag, den 11. Juni zur
Standartenweihe.
Alle Mitglieder werden ersucht, sich am Fest-
zuge zu betheiligen. Stellen Mittags 1/2 1 Uhr
im Vereinslocal (Turnanwa).
Der Vorstand.

Morgen i.,
Mittwoch ii. Uebg.

Herzlichen Dank

allen denen, welche den Sorg unseres kleinen
lieben Bruno so reich mit Blumen schmückten.
Bernhard Ewert und Frau.

Hierzu 1 Beilage und Nr. 23 des An-
zeiger an der ...

Die Lage in Frankreich.

Während der Hauptmann Dreyfus, dessen Unschuld seinem Zweifel mehr unterliegen kann, von der Insel nach Frankreich unterwegs ist, um vor ein neues Kriegsgericht gestellt zu werden, nimmt der Zwiespalt zwischen der Zivil- und Militärgewalt in Paris immer neue Formen an und sorgt die in der unglückseligen „Affaire“ unterlegene Partei für frische Sensationen. Erst hat man den von Faschoda heimgekehrten Marschall wie einen Nationalhelden gefeiert, dann gab die Freisprechung des Schreiers Dreyfus, der einen Armeen-Armeeputsch versucht hatte, Anlaß zu lärmenden Kundgebungen, und schließlich ist eine Horde von Abhängen auf den wohnsitzigen Gedanken verfallen, den Präsidenten der Republik, Loubet, auf einem Rennefest öffentlich zu beleidigen.

Zu Anfang der Bewegung zu Gunsten der Revision des Dreyfusprozesses herrschte weitens der Gedanke vor, daß ein Verrath zu Gunsten von Deutschland begangen worden sei, und dieser Verrath, aufs Kräftigste von den Chauvinisten ausgebrütet, machte sich die verächtlichsten Elemente blind und taub. Erst allmählich öffnete das mühsige Vorgehen von Scheurer-Kessner und Jola der Wahrheit eine breite Pforte, und als immer mehr von den sachlichen Mitteln bekannt wurde, die zur Klärung und Vertuschung der Wahrheit im Interesse des Generalstabes angewandt worden waren, verwandelte sich der Ruf: „Es lebe Frankreich!“ in den Ruf: „Es lebe die Armee!“ Jeder Anhänger der Revision sollte ein Gegner der Armee sein. Dabei kamen schon heftig kritische Entwürfe zu Tage, die darauf ausgingen, das Heer zum Verrath nicht sowohl der Revanche als einer inneren Umwälzung in Frankreich zu machen. Auch die letzten Kundgebungen vollzogen sich unter dem Schrei: „Es lebe die Armee“, aber aus dem Militarismus lösten sich dabei eine Reihe von vornehmen Clubs heraus, denen vor allem die Erzeugung der Republik durch ein orleanistisches Königtum am Herzen liegt.

Die drei Kammern des höchsten Gerichts haben in gemeinsamer Sitzung einstimmig die Revision beschlossen. Ausschlaggebend war dabei namentlich der Beweis, daß das sogenannte Dreyfus-Bureau, der Brief mit dem Verzeichnis von militärischen Geheimnissen, die verrathen werden sollten, nicht von Dreyfus, sondern von dem betrichtigten Eiterhazy geschrieben worden ist, arg die im Auftrag des verstorbenen Chef des Nachrichten-Bureaus, Sandherr, und des Händlers und Geldhändlers Obersten Henry, um einen Schuldweis gegen Dreyfus herzustellen. Der Verrath, um dessentwillen Dreyfus Jahre lang hängen mußte, ist also entweder von Eiterhazy oder überhaupt nicht begangen worden. Im letzteren Falle wäre die ganze beispiellose Aufregung, unter deren Banner Frankreich so lange schon steht, völlig um nichts entstanden. Aber gleichviel, sie war da und besteht noch immer fort. Die Armee, für die alle Revanchemänner, Militaristen und Reyalisten, so lärmend ins Zeug gingen, ist und bleibt in ihren Spigen schwer compromittirt. Es wäre nun Zeit für eine Epoche der Ernüchterung, aber wer mag dafür einstehen? Der beste Trost ist immer noch, daß bis jetzt kein vorwegener Boulanger aufgetaucht ist, dem man zutrauen könnte, dem ganzen Spektakel mit dem Säbel ein Ende zu machen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt offiziell: „Die „Hamburger Nachrichten“ geben in einem Artikel über das deutsch spanische Abkommen der Vermuthung Raum, Deutschland habe an England in Afrika Konzessionen gemacht, um englischen Einwendungen gegen den neuen deutschen Kolonialerwerb vorzubeugen. Das Hamburger e lat

Das Wrack des Grosvenor.

Seeunfall nach dem Englischen von Carl Russell.

(Fortsetzung.)

Drei entschlossene Männer mit Revolvern in der Hand, gaben schon ein gutes Uebergewicht und konnten mit Ruhe und Besonnenheit eine solche Zahl Leute tödten, oder wenigstens kampfunfähig machen, daß mit den übrig bleibenden fertig zu werden war.

Zu meiner großen Enttäuschung erwies sich jedoch all mein Suchen als fruchtlos. Alles, was ich fand, waren Kleidungsstücke, Papiere, Karten, alte Loggbücher, Zigarren und ein Beutel, welcher etwa dreißig Pfund in Silber enthielt. Während ich in der Weise beschäftigt war, wurde an die Thür geklopft und auf mein „Herein“ trat das junge Mädchen ein. Ich begrüßte sie herzlich, forderte sie auf, Platz zu nehmen und erkundigte mich nach dem Befinden ihres Vaters.

„Er ist noch sehr schwach“, antwortete sie, „aber es geht ihm doch wenigstens nicht schlimmer. Ich hörte soeben Ihre Stimme und bemerkte, daß Sie sich in diese Kajüte begaben. Wenn ich Sie nicht höre, möchte ich Ihnen einige Mittheilungen über uns machen.“

„Nichts könnte mir angenehmer sein; darf ich so unbescheiden sein, Sie um Ihren Namen zu bitten?“

„Marie Robertson. Mein Vater ist Kaufherr in Liverpool, Mr. Hoyle, und das Schiff, in dem wir Schiffbruch litten, gehörte ihm. O!“ rief sie, ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckend, „diese Stunden lang erwarteten wir jeden

Augenblick den Tod. Noch immer ist es mir wie ein Traum, daß wir gerettet sind, und dann ist mir manchmal wieder, als ob Alles, was geschehen, nur eine schreckliche krankhafte Einbildung wäre. Ich glaube, ich stand am Rande des Wahnsinns und war ganz darauf gefaßt, dieselbe sich in Rebel aufzulösen zu sehen. Es war entsetzlich, mit dem Tödtlichen und dem Irrsinnig gewordenen Retrospekt eingesperrt zu sein. Letzterer verlor schon am ersten Tage unseres Unglücks den Verstand, und als der Andere ganz plötzlich mit einem furchtbaren Ausschrei starb, zeigte der Wahnsinnige fortwährend auf ihn unter schrecklichem Geheul. Papa und ich waren seiner Wuth vollständig preisgegeben, falls Tobsucht bei ihm ausbrach, denn wir konnten aus dem Hause nicht heraus, weil das Wasser, welches ununterbrochen dagegen spülte, uns sofort über Bord geschwemmt haben würde.“

Die Thronfolgefrage im Herzogthum Sachsen-Gotha-Gotha erscheint vorläufig insofern entschieden, als es nahezu gewiß ist, daß weder der Herzog von Gotha noch dessen Sohn den Thron einnehmen will. In rechtsdemokratischer Weise ist vielleicht ein Verzicht von diesen beiden Mitgliedern des englischen Königshauses noch nicht erklärt worden; aber wenn es noch nicht geschehen ist, so dürfte die Erfüllung dieser Forderung wohl kaum mehr lange auf sich warten lassen, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der zur Zeit auf der Schule in Jena befindliche 15jährige Herzog von Albany der künftige Herzog von Sachsen-Gotha sein wird. Bei dieser Erkläreung kann es nicht Wunder nehmen, wenn von den Bewohnern des Herzogthums in nachlässiger Weise der Wunsch bekundet wird, daß der künftige Herrscher sobald als möglich aus den englischen Verhältnissen in das Land versetzt werde, das er später regieren soll und daß namentlich seine Erziehung einen deutschen Nationalabschluss erhalte. Dieser Wunsch wird auch außerhalb des Herzogthums in allen andern deutschen Bundesstaaten verstanden und getheilt.

Zu Gunsten des Arbeitsverhältnisses hat sich der Jugendverband deutscher Arbeitervereine ausgesprochen. Er erklärt, die Koalitionsfreiheit werde durch das Gesetz nicht angetastet; es handle sich darin nur um eine bessere Fassung des § 153 der Gewerbeordnung. Als Hauptfache am dem ganzen Gesetz erklärt der Verband Bestimmungen, wodurch das Streikpostensystem eingeschränkt und mit Strafe bedroht werde. Durch diese Maßnahme werde jede freie Arbeit der Arbeiterwilligen unterbunden und das Gewerbe stark gefährdet. Wenn dieser Paragraph aus dem Entwurf genommen werden sollte, so sei das ganze Gesetz mehr werth.

Die Kanalvorlage soll schon am 16. Juni im Plenum des preußischen Abgeordnetenhauses zur Verhandlung kommen. Ueber die Ausläufer der Kanalvorlage werden Tag für Tag in konservativen und anderen Blättern Betrachtungen angestellt, die beweisen, daß diese Angelegenheit gegenwärtig die ganze innere Lage beherrscht. So schreibt jetzt auch der „Reichsboten“: „Wie man hört, nimmt der Kaiser die Sache sehr ernst an und will auf den Kanal nicht verzichten; man spricht von einer Auflösung des Abgeordnetenhauses, falls die Vorlage abgelehnt werde.“

Bekanntlich ist anlässlich des Vertrages wegen der Abtretung der spanischen Ostsee-Inseln auch eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Spanien zu Stande gekommen, wonach beiderseitige Weisheitsbegünstigung in Zollsachen gewährt werden soll. Spanien bewilligt demnach für die deutsche Einfuhr den Konventionstarif falls Deutschland für die spanische Einfuhr die Weisheitsbegünstigung gewährt. Für den deutsch-spanischen Handel wird dadurch eine große Erleichterung geschaffen, die aber zumeist den Import spanischer Waaren nach Deutschland betrifft. Die Vorteile, die aus dieser Vereinbarung für die Einfuhr spanischer Weine, Süßfrüchte und anderer Erzeugnisse nach Deutschland entspringen, sind so bedeutend, daß sie als ein Theil des Kaufpreises für die Ostsee-Inseln wesentlich ins Gewicht fallen. Natürlich unterliegt sowohl das Weisheitsbegünstigungsabkommen, wie der gemeinsame Ostsee-Vertrag auf beiden Seiten der Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften.

In seiner Rede bei Eröffnung der Wanderversammlung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gab Minister von Hammerstein, wie man aus Frankfurt a. M. meldet, auch der Hoffnung Ausdruck, daß die schwersten Jahre für die Landwirtschaft vorüber seien, und fuhr dann fort: „Ich darf

Augenblick den Tod. Noch immer ist es mir wie ein Traum, daß wir gerettet sind, und dann ist mir manchmal wieder, als ob Alles, was geschehen, nur eine schreckliche krankhafte Einbildung wäre. Ich glaube, ich stand am Rande des Wahnsinns und war ganz darauf gefaßt, dieselbe sich in Rebel aufzulösen zu sehen. Es war entsetzlich, mit dem Tödtlichen und dem Irrsinnig gewordenen Retrospekt eingesperrt zu sein. Letzterer verlor schon am ersten Tage unseres Unglücks den Verstand, und als der Andere ganz plötzlich mit einem furchtbaren Ausschrei starb, zeigte der Wahnsinnige fortwährend auf ihn unter schrecklichem Geheul. Papa und ich waren seiner Wuth vollständig preisgegeben, falls Tobsucht bei ihm ausbrach, denn wir konnten aus dem Hause nicht heraus, weil das Wasser, welches ununterbrochen dagegen spülte, uns sofort über Bord geschwemmt haben würde.“

Er erzählte mir dies alles in Absätzen, wie wenn die Erinnerung an die Schreckensstunden, die sie erlebt, ihr fast die Sprache raubte.

Plötzlich sah sie mit einem Lächeln von wunderbarer Holdseligkeit auf und, meine Hand ergreifend, rief sie:

„Wie viel Dank schulden wir Ihnen, wie gut sind Sie, welchen Muth haben Sie bewiesen!“

„Sie sollen mir unbedingt viel Anerkennung, Miß Robertson. Meine That entsprang dem einfachen Gefühl der Menschlichkeit; sie erforderte weder große Anstrengung noch besondere Kühnheit. Hätte ich wirklich mein Leben dabei gewagt, so würde ich kaum mehr gethan haben als meine Pflicht.

auch hoffen, daß von dieser Stelle, wo Nord und Süd unseres deutschen Vaterlandes sich zusammengefunden haben, wo die Mainale, die lange Zeit eine Schiedlinie bildete in wirtschaftlicher und politischer Beziehung zwischen den deutschen Stämmen, daß zu einer Zeit, wo unser deutsches Vaterland — Gott sei Dank! — durch die großen Thaten, die hinter uns liegen, geeint ist, daß von einem Orte, wo eine tausendjährige Kultur zeigt, was Energie und Fleiß vermögen, daß von daher die Ueberzeugung über ganz Deutschland sich verbreiten werde, daß Einigkeit das Volk kräftigt und härt, und daß die eigene Kraft schon allein es ist, die aus sich heraus schwierige Zeiten überwinden muß und überwinden soll.“

Am Reichstag. Bei schwach besuchtem Hause wurde die zweite Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes gestern fortgesetzt. Das Haus ist der ununterbrochenen Beratungen über einen und denselben Gegenstand müde und hat das ständige Bestreben, recht bald zum Schluß zu kommen. Die §§ 67 bis 73 gelangten nach dem Kommissionsbeschlusse debattelos zur Annahme. § 74 (Verfahren vor dem Schiedsgericht) nahm längere Zeit in Anspruch, weil ein Änderungsantrag dahin vorlag, daß die Rentendawerter in der Wahl der von ihnen zu bestellenden Bevollmächtigten nicht beschränkt sein sollen. Der Antrag wurde nach längerer Debatte abgelehnt. In derselben Weise gelangten die §§ 74b bis 101 zur Annahme. Zum § 102 (Einteilung der Drittungsarten) wurde von sozialdemokratischer Seite beantragt, statt 52 Beitragswochen zu § 53 mit der Bezeichnung der Kalenderwoche versehenen Felder, Direktor v. Wölke sagte Vereinfachung des Rentenlebens zu, bat jedoch, diesen Antrag abzulehnen, weil der Bundesrat damit an eine bestimmte Marschroute gebunden wäre. Der Antrag wurde darauf hin abgelehnt und § 102, ebenso die weiteren Paragraphen bis § 121 in der Kommissionsfassung angenommen. Beim § 122 gelangte ein Antrag Dr. Lehr zur Annahme, wonach Streitigkeiten zwischen den Organen der Versicherungsanstalten von grundsätzlicher Bedeutung der Entscheidung des Reichsversicherungsamts unterstellt werden sollen. Eine längere Debatte knüpfte sich erst wieder an die §§ 130a bis c, die sogenannten Schutzvorschriften, die von der Kommission neu eingeführt sind. Die Versicherungsanstalten sollen befugt sein, für ihre Bezirke oder für bestimmte Berufszweige ihrer Bezirke Vorschriften zum Schutz der Versicherten mit Strafanzeige bis 300 Mk. zu erlassen. Die Vorschriften sollen der Genehmigung des Reichsversicherungsamts bedürftig. Diese Bestimmungen sind nur in Folge einer gewissen Ueberrumpfung in der Kommission angenommen worden. Für sie traten gestern nur die Sozialdemokraten und das Centrum ein, während sie von den Rednern der anderen Parteien und dem Staatssekretär Grafen Posadowsky bekämpft wurden. Der letztere bekämpfte nicht das, was die Schutzvorschriften wollen, hielt sie aber für überflüssig und unpraktisch, weil die Reichsgesetzgebung im Begriff ist, die Arbeitsbedingungen in allen Betrieben im Sinne des Arbeiterschutzes zu regeln. Solche Schutzvorschriften dürften nur allgemein für das ganze Reich erlassen werden, nicht aber mit provinzieller Begrenzung, wie das bei Annahme dieser Anträge der Fall sein würde. Abg. Camp (Rp.) legte die Komposition solcher Vorschriften dar; es könnte z. B. eine große Zahl von Wohnungen in großen Städten als gesundheitsgefährlich geschlossen werden. Das würde ganz gut sein, würde aber den Herren der Kassen nicht passen. Auf einen Zuruf von links erwidert Redner, daß die Arbeiterwohnungsverhältnisse im Osten nicht so schlecht seien, wie dies dargestellt werde; vor Allem besser als die Wohnungen in den großen Städten. Es folgte noch eine lange Debatte, deren Ergebnis die Ablehnung dieses Paragraphen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Centrums war.

Oesterreich-Ungarn. Zur Uebertrittsbewegung in

Wie wurden Sie denn gestern hier aufgenommen? Ich hoffe gut?“

„O ja. Der Kapitän befaß dem Steward, uns Alles zu geben, was wir wünschten. Ich glaube, der Wein, den er uns schickte, rettete Papa das Leben. Er war im Bergehen, erholte sich aber bald, nachdem er davon getrunken hatte. Ich bin in großer Verlegenheit,“ wechselte sie plötzlich den Gegenstand, während eine zarte Röthe ihre Wangen färbte, „ich besitze nicht einmal ein Stüchlein Band, um mein Haar aufbinden zu können.“

„Ist nichts in dieser Kajüte, was Ihnen von Ruhen sein könnte? Hier z. B. ist eine Haarbürste, sie sieht noch ziemlich neu aus. Ob ich imstande sein werde, ein Stüchlein Band unter uns aufzutreiben, weiß ich nicht, aber soeben kam mir hier beim Krauchen ein Stück Zeug unter die Hände, und wenn Sie damit etwas anfangen können, — Nadel und Zwirn kann ich Ihnen leicht verschaffen, — so will ich es Ihnen in Ihre Kajüte bringen. Für Ihren Herrn Vater sind ausreichend Kleidungsstücke vorhanden, deren er sich bedienen kann, bis seine eigenen wieder in Ordnung gebracht sind; aber wie könnte ich Ihnen in dieser Beziehung helfen? Das hat mir schon viel Kopfschmerzen gemacht.“

„Wollen Sie mir den Stoff zeigen, von dem Sie eben sprachen?“

„Hier ist er,“ sagte ich, das Stück aus dem Kasten nehmend.

„Ah,“ rief sie mit einem reizenden Lächeln, „das ist Serge, die kann ich gut verwenden.“

„Das freut mich, wenn Sie noch etwas beziehen wollen,

Deutschblumen wird der T. N. gemeldet, daß am letzten Sonntag in Leipzig wieder 24 und in Dresden bei Vertretung wieder 10 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten sind. Die Zahl der Personen, die in Dresden übertraten, beträgt gegen 100. In Leipzig und Dresden wurden evangelische Gemeinden ins Leben gerufen werden. Wie die jüngstgeschickte „Korrespondenz“ meldet, ist der Kardinal Kopp aus Breslau bei seiner Kolonie in Währ.-Odraa (Schlesien)

von den Gläubigen der Stadt nicht empfangen worden. Das Blatt bemerkt, die Gläubigen hätten dem Kardinal feindselig gegenüber und seien absichtlich nicht bei dem Empfange gewesen, weil sie ihn nach dem, was voranging, nicht einmal sehen wollten.

Türkei. Nach amtlichen Mitteilungen haben bisher 17000 Personen der mehrmehrdankigen Bevölkerung Krezes die Insel verlassen. Der Sultan hat sich mit großem Nach-

druck dagegen ausgesprochen, diese Leute zwangsweise nach Kreza zurückzuführen. Der Ministerpräsident hat dagegen genaue Anordnungen zur Aufhebung des Auswanderers in den verschiedenen kaiserlichen Ministerien getroffen, wozu seitens des Sultans eine Unterstützungssumme von 10000 türkischen Pfund angewiesen wurde. Dieses Vorgehen wird voraussichtlich die Auswanderungslust der mohammedanischen Krezer noch weiter steigern.

1 anständiger Herr kann sofort freundliche Schlafstelle erhalten Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 2 (Café Döring), 3. Etage.

Ein anständiger Herr kann freundliche Schlafstelle erhalten **Rakowienstr. 6.**

Ein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** sofort zu vermieten **Hauptstraße 51 II.**

Eine Stube für einzelne Person per 1. Juli zu vermieten **Albstr. 5.**

Darlehen von Mt. 200 an erhalten sichere Leute diskret bei sofortiger Erledigung durch **Dr. Grimm, Frankfurt a. M., Roselstr. 49.** **Kontomarkte beifügen.**

6000 Mark

Kassengelder sind gegen 1. Hypothek auszuleihen durch **Gutbesitzer Zimmermann, Gröbda.**

Ein gebildetes Mädchen sucht per 1. Juli oder später Stellung als Köchin od. Stubenmädchen in besserem Hause. Gefällige Offerten erbitte unter **A. E. 100** in die Expeditions d. Bl.

Ein sauberes, kräftiges **Küchenmädchen** sofort gesucht. Lohn per Monat 15 Mark. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Gesuch. Ein kräftiges, an Ordnung gewöhntes **Mädchen,**

nicht unter 17 Jahren, das mit Putzwerkzeugen vertraut ist, wird in gute Stellung nach Dresden gesucht. Offerten bitte unter **H. H.** an die Exp. d. Bl. oder an Frau Schmidt Ritzsch zu senden.

Ein anständiges, fleißiges Mädchen sucht **Stellung.** **Schwarzenstr. 26, Hof. 1 Tr.**

Ein sauberes und fleißiges Mädchen von 15-16 Jahren wird zum 1. Juli gesucht **Hauptstr. 6.**

Jüngeres Mädchen wird sofort von kinderlosen Leuten gesucht. **Tauber, Schulstr. 5**

Junges, solides Mädchen sucht Stellung per 1. Juli als

Verkäuferin. Colonialwaarengeschäft bevorzugt. Bth. Off. u. „Verkäuferin“ i. d. Exp. d. Bl. niederzul.

Ein gut empfohlener junger Mann wird zum sofortigen Antritt als

Aufscher gesucht. **„Sächs. Hof.“**

Zischlergefehen sucht **Ed. Kroska, Rakowienstr. 79.**

Gafer- und Weizenstroh ist zu verkaufen bei **Schwartz, Gostewitz.**

Seltene Belegenheit!

Durch Cassa-Einkauf ist es mir gelungen, ein großes Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben zum halben Preise zu kaufen; dieses ganze Lager ist soeben eingetroffen, und stelle ich diese Waaren wie noch andere Bestände meines Kaufhauses zu besonders niedrigen Preisen von heute ab zum Verkauf.

Ein Posten Herren-Paletots,

früher Mt. 10, 14, 18, 20, 25, 30, 40.

jetzt Mt. 7 1/2, 10, 13, 15, 20, 22, 26.

Ein Posten Herren-Anzüge,

früher Mt. 9, 11, 13, 15, 16 1/2, 18,

jetzt Mt. 7, 8 1/2, 9 1/2, 11, 12 1/2, 14.

Ein Posten Ia. Herren-Anzüge,

früher Mt. 20, 24, 27, 30, 34, 38, 42, 48,

jetzt Mt. 15, 17, 21, 23, 25, 26, 27, 30.

Ein Posten Herren-Jacquets und Joppen,

früher Mt. 4, 5, 7 1/2, 9, 11, 13, 15, 18,

jetzt Mt. 2 1/2, 3 1/2, 5, 6, 7, 8 1/2, 9 1/2, 10.

Ein Posten Herren-Hosen,

früher Mt. 3 1/2, 5, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 20,

jetzt Mt. 2, 3, 4 1/2, 5, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10, 11, 13 1/2.

Ein Posten Burichen-Anzüge u. Paletots,

früher Mt. 10, 12, 14, 15, 17, 18, 20, 24, 30, 39,

jetzt Mt. 6, 7 1/2, 10, 11, 13, 14, 15, 17, 20, 23.

Ein Posten Knaben-Anzüge,

früher Mt. 2 1/2, 3, 4, 5, 6 1/2, 8, 10, 12, 14, 18,

jetzt Mt. 1 1/2, 2, 3, 3 1/2, 4 1/2, 6, 7 1/2, 8 1/2, 10, 12.

Paul Suchantke,

Riesa,

vorteilhafteste Einkaufsquelle für fertige Herren- und Knaben-Garderobe.

Zuverlässige Aufwartung. Frau od. Mädchen, sofort gesucht. **Hauptstr. 85, I.**

Kräft. j. Mann, 16-18 Jahr, zum **Witreisen**

in groß. Städte h. neuem Patent sof. gesucht. Brief m. näheren Angaben, Lebensbeschrg. u. Schiffe **R. O. M. Exp. d. Bl.** erbeten. Schon bereit, nicht Bedingung.

Schmiede

mit ca 2 Aker Land, in einem Dorfe mit großem Rittergut, 1/4 Stunde von Wurzen i. S. entfernt, ist wegen Todes all. sofort billig zu verkaufen. Offerten unter **L. W. 104** an **Hudolf Woffe, Wurzen** erbeten.

Reisender oder Eisenwaarenhändler

gesucht, welcher die Industriellen regelmäßig besuchend den Verkauf lukrativer Artikel provisorischweise übernehmen würde. Anerbietung sub **M. 578** an **Hausenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Lehrlings-Gesuch.

Für Versicherungsbureau wird per sofort junger Mann als Lehrling gesucht. Off. u. „**Nr. 100** Lehrling“ i. d. Exp. d. Bl.

Mais, Mais, Mais,

in Körnern, gerissen und feingeschrotet,

besgl. für Hühner und Tauben, **Gerstenschrot, Roggenkleie**

empfehlen zu niedrigsten Tagespreisen **Wustlich-Mühle Riesa.**

Geruchlose

wirklich brauchbare

Zimmer-Closets

kaufen Sie bei:

Johannes Enderlein, Möbelfabrik, Niederlagstrasse 2.

Fenster- u. Wagenleder,

von 25 Pf. bis 150 Pf., gute Waare, empfehlen **J. M. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.**

findet sich vielleicht noch mehr, was Ihnen von Nutzen sein könnte.“

Ich eilte in meine Kajüte und holte ein Paar gestickte, noch unbenuzte Pantoffeln. Mit Vergnügen überreichte ich ihr diese, indem ich die Hoffnung ausdrückte, daß sie sich dieselben auf irgend eine Weise passend machen würde.

„Ich habe auch noch andere Gedanken, Miß Robertson,“ sagte ich hinzu, „von denen ich hoffe, daß sie beitragen werden, es Ihnen mit der Zeit ein bisschen behaglicher zu machen, ein Seemann muß sich eben in allen Lagen zu helfen wissen.“

Sie nahm die Pantoffel mit freundlichem Dankesbilde und legte sie neben das Zeugstück, dann fragte sie mit besorgtem Ausdruck, was die Leute für Absichten hätten.

Ich erzählte ihr offen, so viel ich wußte, verriet ich jedoch keine Befürchtungen in Bezug auf Ihre, Ihres Vaters, oder meine Sicherheit, sondern schilderte ihr unsere Lage, den Verhältnissen nach, in möglichst rosigen Farben.

„Ich vermute,“ sagte ich, „daß wenn der Moment kommt, wo die Leute die Boote besteigen, sie uns zwingen werden, an Bord zu bleiben und es uns überlassen, allein mit dem Schiff fertig zu werden. Dies wäre noch nicht das Schlimmste, denn ich bin fest überzeugt, daß sie den Hochbootsmann und den Steward nicht mitnehmen werden. Mit Hilfe dieser beiden dürfte es uns schon gelingen, den nächsten Hafen zu erreichen, oder durch ein in Sicht kommendes Schiff Hilfe zu erhalten.“

Es schien mir, als theile sie meine Aufschauung nicht und wolle Zweifel äußern, statt dessen aber sagte sie:

„Es mag kommen, was da will, Mr. Royle, so lange

Sie bei uns sind, werden wir uns sicher fühlen.“ Darauf stand sie plötzlich auf und bat mich, sie zu begleiten, um Ihren Vater zu besuchen.

Der alte Herr lag auf einer der oberen Plattformen und war mit einer wollenen Decke bedeckt. Er sah wie ein Todter aus, mit seinem kreidbleichen, eingefallenen Gesicht; sein weißes Haar, und sein langer Bardenbart hingen wirr um ihn; mit geschlossenen Augen, die abgesehrten Hände auf der Decke gestützt, lag er völlig stül.

Ich dachte, er schliefe, sie aber flüsterte: „Papa, hier ist Mr. Royle,“ worauf er die Augen aufschlug und mich anblickte. Er bedurfte einiger Zeit, ehe er zum klaren Bewußtsein kam, dann aber reichte er mir die Hand, die ich mit Klärung ergriff, als ich sah, daß seinen Augen Thränen entfloßen.

„Sir,“ sprach er mit schwacher, zitternder Stimme, „ich kann Ihnen nur sagen: Gott segne Sie.“

„Ich danke Ihnen, Mr. Robertson,“ erwiderte ich in möglichst heiterem Tone, „bitte sprechen Sie aber nicht weiter, schonen Sie sich, damit Sie bald wieder wohlhau vor uns stehen. Ihre Fräulein Tochter hat gottlob die entsehllichen Schrecknisse der letzten Tage gut überstanden, jetzt handelt es sich nur noch darum, daß auch Sie wieder zu Kräften kommen. Haben Sie geschlafen?“

„Ach ja, ich habe geschlafen, ein wenig, danke Ihnen. Sir, ich habe mehr durchgemacht, als ich geglaubt habe ertragen zu können.“

Ich flüsterte Miß Robertson zu:

„Lassen Sie mich Ihnen eine Stärkung holen, die

Ihnen beiden gut thun wird; in einer Minute bin ich wieder hier.“

Ich vertieft die Noje und begab mich ellends in die Speisekammer. Hier fand ich den Steward, welcher auf einer Kiste saß, seine beiden Hände an die Schläfen gepreßt.

„Kerl,“ sagte ich ihn an, „sich nicht so da, als wenn Du sterben wollest; wo steht der Brandy?“

Er deutete mechanisch auf ein Gefäß; ich nahm eine Flasche, goß ihm ein Glas ein, um ihm Rath zu machen, und fragte ihn dann nach Eien. Ein Schuboch aufstehend, reichte er mir vier, das gefüllte Gefäß unserer Hennen. Ich schlug je zwei in zwei Becher, mischte sie mit Brandy, und ging mit diesem Getränk wieder zurück.

„Hier, Miß Robertson,“ sagte ich, „ist meine Medizin, thun Sie mir den Gefallen, nehmen Sie sie, und Sie, Sir, werden hoffentlich nicht auf das Beispiel Ihrer Fräulein Tochter warten.“

Zu meiner großen Freude genossen beide den Trank, auf dessen Bereitung ich sehr stolz war, und nach wenigen Augenblicken schon zeigte sich eine entschieden günstige Wirkung bei Mr. Robertson, denn er dankte mir mit weit stärkerer Stimme als vorher für meine Güte.

„Ich kenne kein besseres Stärkungsmittel,“ sagte ich, als ich Miß Robertson den Becher abnahm, „ich freue mich, daß Sie es nicht verschmähten.“

Sie sagte hierauf nichts, aber der Blick, den sie an mich richtete, war bereedter als Worte.

(Fortsetzung folgt.)